



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
24.05.2016

Nachgefragt: Rasierverbot in Münchner Schwimmbädern

Mit Verwunderung nehmen Leser der Lokalpresse zur Kenntnis, daß sich die Münchner Schwimmbäder neuerdings zum Anbringen von Schildern veranlaßt sehen, mit denen auf ein Rasierverbot in den Bädern aufmerksam gemacht wird. Das Lokalblättchen „Münchner Merkur“ zitiert dazu eine Stellungnahme der SWM, wonach „es wegen des Rasierens immer wieder Probleme gibt“. Es gehe dabei aber „weder ausschließlich um Männer noch um Obdachlose“. Die Regelung betreffe vielmehr „jegliches Rasieren – gleich ob Mann oder Frau, gleich ob Gesicht, Oberkörper, Beine oder Intimzone“ (Quelle: <http://www.merkur.de/lokales/muenchen/stadt-muenchen/rasier-verbot-muenchner-baedern-steckt-hinter-neuen-schildern-6424917.html>; zul. aufgerufen: 24.05.2016, 02.33 Uhr; KR). Abgesehen davon, daß übermäßiges Rasieren in Bädern – die Stadtwerke erwähnen insbesondere die Wascheinrichtungen in Toilettenbereichen – in der Vergangenheit nie ein Problem darstellte, das öffentlich und durch explizite Verbotsschilder thematisiert werden mußte, weckt der Vorgang Erinnerungen an eine andere Beschilderungsmaßnahme der Münchner Bäder mit „interkulturellem“ Hintergrund, die erst wenige Monate zurückliegt. Diese hatte die Aufklärung männlicher, oft halbwüchsiger Bäderbesucher mit „Migrationshintergrund“ zum Gegenstand, die in Comicform und mit Beschriftungen u.a. auf Arabisch, Somali, Paschtu und Dari von der Belästigung weiblicher Bäderbesucher abgehalten werden sollen. Die SWM sahen sich zu der Aufklärungsaktion durch steigende Fallzahlen an sexuellen Übergriffen in Münchner Bädern veranlaßt. Die Tageszeitung „Die Welt“ berichtete darüber unter Bezugnahme auf einen SWM-Sprecher im Januar 2016 wie folgt: „(...) Darüber hinaus habe es weitere vorwiegend interkulturelle Probleme gegeben, sagte der Sprecher: ‘Der Grundsatz der Akzeptanz von Frauen – egal in welcher Kleidung – wird leider nicht von allen Badegästen respektiert, deshalb der explizite Hinweis darauf.’“ (Quelle: <http://www.welt.de/regionales/bayern/article150914615/Mit-Comics-gegen-sexuelle-Belaestigung.html>; zul. aufgerufen: 24.05.2016, 02.44 Uhr; KR). – Mit Blick auf das aktuelle „Rasierverbot“ in Münchner Bädern stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Seit wann wird ausuferndes Rasieren in Münchner Bädern von den SWM explizit als Problem wahrgenommen?

b.w.

2. Inwieweit geht es dabei – unerachtet der sehr allgemein gehaltenen Stellungnahme der SWM – in erster Linie um männliche Besucher und die Rasur des männlichen Gesichtsbartes?

3. In welchem Umfang wurden bzw. werden auch rasierende Frauen von den SWM als Problem wahrgenommen?

4. Inwieweit hat das von den SWM verfügte Rasierverbot in Münchner Bädern einen „interkulturellen“ Hintergrund – etwa dergestalt, daß möglicherweise überproportional häufig männliche barttragende Bäderbesucher mit muslimischem Hintergrund durch ungebührliches Rasieren in Münchner Bädern auffielen und zu der Verbotsmaßnahme der SWM Anlaß gaben?

5. Inwieweit wurde ggf. die „Stelle für interkulturelle Arbeit“ der LHM mit der Angelegenheit befaßt, z.B. von den SWM konsultiert? Ihrem Selbstverständnis nach möchte diese Stelle „aktiv die Vielfalt in der Stadtgesellschaft“ gestalten, müßte sich im Bedarfsfall mithin auch für die städtischen Schwimmbäder zuständig sehen.

6. Inwieweit wurde die „Stelle für interkulturelle Arbeit“ der LHM bei der erwähnten Beschilderungs- und Aufklärungsmaßnahme zur Verhinderung sexueller Belästigungen in Münchner Schwimmbädern konsultiert? Wie manifestierte sich ggf. der Beitrag der Stelle konkret?



Karl Richter
Stadtrat